



Stadt Bülach

Gemeindeportrait

Mit bald 23 000 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Bülach als Zentrum des Zürcher Unterlands eine dynamische und moderne Stadt. Die malerische Altstadt verbindet sich mit den urbaner werdenden Quartieren sowie den idyllischen Weilern in einer ausgewogenen Weise. Genauso wie sich Bülach mit den Gemeinden in der Region partnerschaftlich verbindet und sich für die Region engagiert. Das lebhaftes Stadtzentrum von der Altstadt bis zum Bahnhof spielt eine tragende Rolle. Hier bietet sich Raum für Begegnungen und Veranstaltungen, für Wohnen und ein attraktives Gewerbe. Bülach verfügt über ein lebendiges Angebot in der Sportinfrastruktur, wie z.B. ein Frei- und Hallenbad oder eine Eishalle, eingebettet in ein Netz von unverfälschten Grünräumen und attraktiven Landschaftsräumen in und um Bülach sowie entlang der Glatt. Einwohnerinnen und Einwohner fühlen sich in der lebenswerten Stadt Bülach wohl, weil sämtliche Angebote zu finden sind: wohnen und arbeiten, einkaufen und bilden, Kultur geniessen und Sport treiben, sich betreuen lassen und gesund werden, veranstalten und feiern. Urbanes Leben und ländliche Idylle - alles an einem Ort. Gewerbe und Industrie finden gute Bedingungen. Die Vorteile von «ganz auf dem Land» und «gleich in der Stadt» verbinden sich in Bülach ideal. Auch profitiert Bülach von der guten Erreichbarkeit zu den Städten Zürich und Winterthur sowie zum Flughafen.

Dank diesen hohen Standort- und Lebensqualitäten ist die Bevölkerung der Stadt Bülach seit der Jahrtausendwende um gut 40 Prozent gewachsen und zählt zu den bevölkerungsstärksten Gemeinden der Flughafenregion. Bis ins Jahr 2040 sind mit 27 000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu rechnen. Das Wachstum erfolgt primär im Stadtzentrum zwischen Altstadt und Bahnhof sowie in den umgenutzten Industriearealen der ehemaligen Glas-Fabrik und Sulzer-Giesserei im Norden der Stadt. Neben dem Spital als grösster Arbeitsgeber der Stadt sind auf dem Wirtschaftsplatz Bülach auch spannende Unternehmen im Health-Tech Bereich tätig. Nebst modernen Wohnungen, lebendigen Erdgeschossnutzungen und attraktiven Aussenräumen entsteht im neuen «Glasi-Areal» in Bülach Nord ein Zentrum für digitale Innovation: das digital health center. Seit April 2022 arbeiten und forschen dort Start-ups und etablierte Unternehmen mit Fokus Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen.

Aufgrund des schnellen Wachstums wird in Bülach eine nachhaltig orientierte Stadtentwicklung angestrebt, die gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und ökologische Aspekte berücksichtigt. Damit verlangt die Stadtentwicklung ein interdisziplinäres und integrales Vorgehen. Darin enthalten ist auch die bedeutsame städteplanerische Entwicklung, welche eine koordinierte Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung bedingt. Im Zentrum jedoch stehen die Menschen: Sollen sich diese in Bülach wohlfühlen, müssen sie in die Entwicklung der Stadt miteinbezogen werden. Vielfach sind Entwicklungen stark planerisch geprägt. Gute Lösungen entstehen aber erst, wenn man die Menschen und ihre Lebensräume miteinbezieht. Dieses partizipative Vorgehen trägt dazu bei, dass sich Menschen in Bülach ernst genommen fühlen, sich in einem höheren Mass mit der Stadt identifizieren und entsprechend Sorge zu ihrer mitgestalteten Umwelt tragen. Neben ihrem partizipativen Vorgehen wurde Bülach bereits 1999 zum ersten Mal als «Energistadt» zertifiziert und hat inzwischen das Gold-Label erreicht. Zudem setzt sich die Stadt als «Fair Trade Town» für einen nachhaltigen und fairen Konsum ein.

Ihre Kontakte



Mark Eberli,
Stadtpräsident Bülach



Christian Mühlethaler,
Stadtschreiber Bülach



René Götz,
Wirtschaftsförderer
Stadt Bülach



Martin Glaus,
Leiter Stadtentwicklung
Bülach



Adresse

Stadtverwaltung Bülach
Allmendstrasse 6
8180 Bülach
Tel. 044 863 11 11
info@buelach.ch
www.buelach.ch

Luftfahrt als Vorbild für den Service

In Bülach entsteht ein Innovationszentrum für digitale **Gesundheit**. Von anderen Branchen will man lernen.

MATTHIAS NIKLOWITZ

Die Gegend rund um grosse Flughäfen ist in Europa vielerorts auch eine attraktive Gesundheitsregion: Airline-Hubs sind oft auch Spitalzentren, wo sich Kundschaft aus aller Welt behandeln lässt. Darüber hinaus ist der Bevölkerungsmix und damit das lokale «Kundenpotenzial» attraktiv. Und die Health-Branche kann von der Servicequalität anderer lokaler Service-sektoren lernen. Wie beispielsweise den Standards der Airline-Branche. «Das Gesundheitswesen kann von vielen Branchen profitieren – wie auch umgekehrt», sagt Stefan Lienhard, Geschäftsleiter des Digital Health Center Bülach (DHC), das Innovationen im Gesundheitswesen fördert und gemäss eigener Zielsetzung die digitale Transformation im Gesundheitswesen vorantreibt. «Ich sehe aber vor allem im Spitalwesen sehr viele Parallelen zur Airline-Industrie und ich denke, dass wir im Gesundheitswesen vor allem organisatorisch, prozessual und in puncto Customer Experience relativ viel von einer Swiss lernen könnten.»

Spannende Partner in der Nähe

Bülach ist nur zwanzig Minuten von Zürich-City entfernt. «Ende 2023 werden wir in ein modernes Gebäude im Glasi-Areal direkt am Bahnhof einziehen», freut sich Lienhard. «Es gibt viele medizinische Leistungserbringer in der Stadt, in der Region sind Biotronik und Wiegand tätig – zwei grosse medizinische Zulieferer, die auch für das Digital Health Center spannende Partner sind.»

«Digital Health» steht laut Lienhard als Über- oder Sammelbegriff für unterschiedliche digitale Themen und Technologien im Zusammenhang mit der digitalen Transformation des Gesundheitswesens. «Digital Health umfasst also sowohl Hard- wie auch Software und steht somit allgemein für die Verbesserung der medizinischen Behandlung wie auch für eine zeitgemässe Patientenkommunikation unter Zuhilfenahme moderner Technologien, Tools und Gadgets», so Lienhard. Am vielversprechendsten für den Patienten seien hier Lösungen wie beispielsweise künstliche Intelligenz, mit der riesige Mengen von Gesundheitsdaten plötzlich viel schneller erhoben, verglichen und/oder ausgewertet wer-

den können. Das komme Patientinnen und Patienten zugute, indem Prognosen früher, Behandlungen gezielter oder Therapien effizienter eingesetzt werden können. «Die Pandemie hat deutlich gezeigt, dass Telemedizin ein enormes (Kostenspar-)Potenzial hat und bereits auf breiter Basis auf Akzeptanz stösst – auch bei immer mehr medizinischen Fachpersonen», so Lienhard. «Viele Patientinnen und Patienten erhoffen sich in erster Linie einfachere, zeitgemässe Prozesse», so Lienhard. «Es ist furchtbar, wie wir im Gesundheitswesen anno 2022 prozessual noch in der Steinzeit unterwegs sind – da muss man sich teilweise schon fast schämen, wenn man sich beispielsweise mit der Tourismusbranche

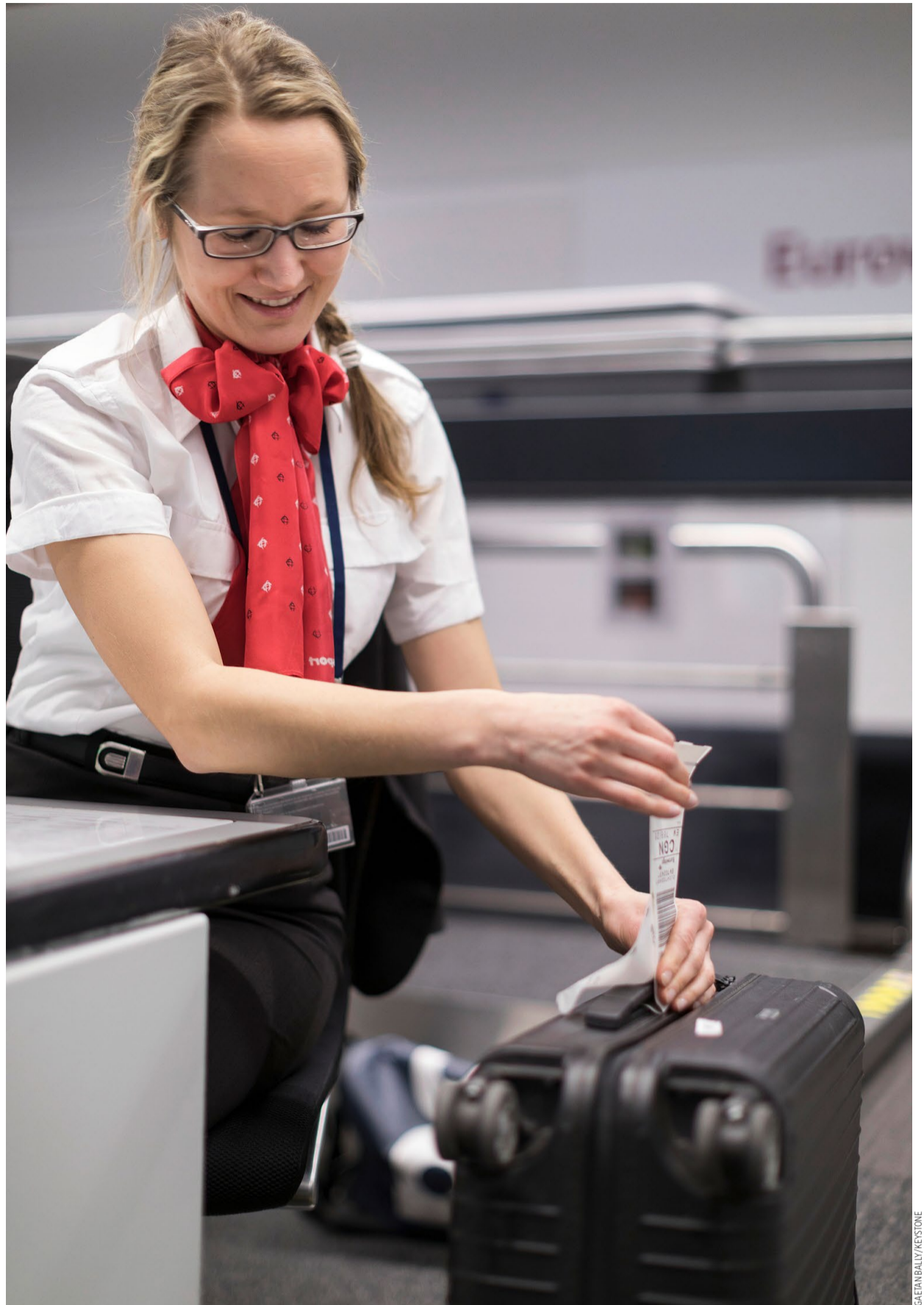
Startups soll für Pilotprojekte der Kontakt in die Branche vereinfacht werden.

vergleicht.» Bei chronisch Kranken könne mit digitalen Lösungen die Langzeitbehandlung massiv vereinfacht werden (Convenience). In vielen Fachgebieten wird Digital Health gemäss Lienhard zu schnelleren, präziseren Diagnosen führen und mittelfristig hoffentlich auch den Weg in Richtung einer prädiktiven, präventiven Medizin ebnet. «Aber dazu braucht es erst mal eine saubere und vor allem strukturierte Datengrundlage.»

Echten Mehrwert liefern

Natürlich geht es direkt und indirekt auch um Kosten – da unterscheidet sich der Gesundheitsbereich nicht von der Airline-Industrie. «Digitale Lösungen können das Gesundheitssystem sicher günstiger machen, es wir aber immer teuer bleiben, wenn wir nicht bereit sind, Kompromisse einzugehen», glaubt Lienhard. «Und das müssen wir mittelfristig, denn wir steuern auf einen Mangel an Hausärzten und Pflegefachpersonen zu – spätestens 2030 werden wir das alle richtig hart zu spüren bekommen, wenn wir nicht Gegensteuer geben.» Vielleicht liessen sich Menschen dann doch mal lieber von einem Roboter mit Menschenstimme behandeln, als gar keine Behandlung zu erhalten.

In einigen benachbarten Bereichen wie dem Wellnessbereich und der Hotellerie wird bereits mit Service-Robotern



Check-in: Eine Mitarbeiterin von Swissport checkt einen Koffer für den Flug ein.

experimentiert. Wenn es um solche Themen geht, sind auch die regulativen Hürden viel niedriger. «Soft- oder Hardware, welche effektiv als Medizinprodukt zugelassen werden sollen, durchlaufen sehr strenge Zulassungsverfahren», sagt Lienhard. «Hier muss oft die medizinische Wirksamkeit nachgewiesen, also die Evidenz erbracht werden, dass die Lösungen effektiv «besser» sind. Eine der vielen He-

rausforderungen, mit denen man als Digital-Health-Startup konfrontiert wird.»

Und solche Startups will man im Digital Health Center Bülach zukünftig fördern. «Wir definieren gerade unser konkretes Angebot für Startups; wir wollen Startups primär den Kontakt in die Branche vereinfachen und ihnen helfen, Partner für Pilotprojekte zu finden», umreisst Lienhard seine Ambitionen. Das richtige

Mindset und eine grosse Portion Motivation, sein Wissen und seine Erfahrungen mit anderen – manchmal auch mit Mitbewerbern – zu teilen, das sind die idealen Voraussetzungen, um hier anzudocken. «Man muss einfach verstehen, wie Netzwerke oder Ökosysteme wie das DHC Bülach funktionieren. Ich wünsche mir, dass wir bei unseren Projekten einen Output mit echtem Mehrwert liefern.»

The Circle funktioniert out of the box

Eine gemischte Mieterschaft, zufällige **Begegnungen** und Wissensaustausch – der Circle will mehr sein als ein Bürohaus.

MATTHIAS NIKLOWITZ

Wer Ende 2020 den kleinen Hügel hinter dem Circle-Komplex am Flughafen Zürich bestieg, hatte den Eindruck, in einer grossen Tasse zu stehen: Bis auf wenige Lücken war man von einer dunklen Wand umgeben. Inzwischen ist buchstäblich wieder Leben eingekehrt: Nicht nur das Kongresszentrum, auch die Hotels sowie die Büros sind nach Einbruch der Dämmerung beleuchtet. Und wo bis vor kurzem dunkle Ladenlokale waren, schlendern Passanten. «Die Aufhebung der Corona-bedingten Massnahmen in der Schweiz haben auch auf den Circle einen

positiven Einfluss», bestätigt Elena Stern, Sprecherin bei Flughafen Zürich, das Bild. «Speziell durch die Aufhebung der Homeoffice-Pflicht zieht es wieder mehr Mitarbeitende, aber auch Besuchende und Passagiere in den Circle.» Anfang Mai fand zudem bereits zum zweiten Mal das Circle-Quartierfest statt, wo man laut Stern über rund 30 000 Besucherinnen und Besucher zählte.

Zufälle fördern gute Ideen

Mehr Passagiere, Mitarbeitende und Besuchende bedeuten gemäss Stern allgemein mehr Kunden in den Geschäften, Hotels und Restaurants am Flughafen. «Generell merken wir, dass sich wieder mehr Menschen bewegen, zur Arbeit fahren und dabei den Flughafen und damit auch den Circle als Umsteige- und Einkaufsort nutzen.» Welche Orte im Circle am meisten frequentiert sind, hängt zudem auch von der Tageszeit ab. So seien

insbesondere die Restaurants über die Mittagszeit stark ausgelastet. Auch zeige sich dieser Aufschwung bei den beiden Hotels Hyatt Regency Zurich und Hyatt Place Zurich Airport sowie dem Circle Convention Center. «Es finden wieder grössere Kongresse statt und wir schauen positiv in die Zukunft», sagt Stern weiter. Insgesamt sind rund 85 Prozent der Mietflächen im Circle vermietet. «Wir stehen mit verschiedenen potenziellen Mietern im Gespräch und konnten in den vergangenen Monaten auch bereits Verträge unterzeichnen», so Stern. In absehbarer Zeit dürfte dann die Vollbelegung erreicht werden. Die Pandemie hatte unterschiedliche Auswirkungen: Im Office-Bereich hatte es laut dem Flughafen Zürich keine Flächenanpassungen gegeben. Im Bereich Retail hat die Corona-Pandemie zum Teil verzögerte Eröffnungen bedingt, sagt Stern. «Der Nutzungsmix zeichnet sich speziell dadurch aus, dass eine Viel-

zahl zukunftsorientierter Unternehmen und Organisationen in den Circle eingezogen sind», so Stern weiter. «Diese Diversität gilt es weiter zu fördern.» Mit Microsoft, SAP, Oracle und weiteren IT-Mietern ist der Circle zu einem Hotspot für IT-Unternehmen geworden. Zudem seien auch mehrere Mieter aus der Pharma-Branche im Circle vertreten. «Ebenfalls verfolgen wir mit unseren Mietern das Ziel, den Circle zu einem Ort für neue Themen wie beispielsweise E-Sports zu machen.» Mit dem Mieter Racing Unleashed, der eine Retailfläche belegt, sowie der eigenen virtuellen Formel-1-Rennstrecke habe man wichtige Schritte in diese Richtung gemacht.

X-Change für den Wissensaustausch

«Dank den diversen Nutzungsmöglichkeiten treffen im Circle verschiedene Branchen, Unternehmen und damit Menschen aufeinander», sagt Stern wei-

ter. «Und nur wo unterschiedlich denkende Köpfe zusammenkommen, kann auch Innovation entstehen.» Ähnlich wie auf einem Campus entstehe so ein Zusammengehörigkeitsgefühl und es könnten Synergien genutzt werden. Den unterschiedlichen Mietern werde mit dem Circle so eine flexible und lebendige Plattform geboten, die neue Trends und Ideen vorantreibt. Um den Austausch und die Vernetzung unter den Mietern zusätzlich zu fördern, wurde die Circle Community X-Change ins Leben gerufen. «Diese bietet allen Mietern im Circle die Möglichkeit, bei regelmässigen Anlässen und Aktivitäten den gezielten Austausch zu pflegen und Wissenstransfer zwischen den Firmen zu ermöglichen, Personen zusammenzubringen und voneinander zu lernen», so Stern. «Diese Community wurde dieses Jahr als Pilotprojekt gestartet, Ende Jahr soll evaluiert werden, wie es damit weitergeht.»

«Wir legen grossen Wert auf die menschlichen Kompetenzen»

Markus Nussbaum, CEO und Patrick Angioy, Vermarkter bei Seitzmeir AG, über den ausgetrockneten Schweizer Immobilienmarkt, das Businessobjekt «WestGate» am Flughafen Zürich sowie die offenen Türen bei Seitzmeir für Quereinsteiger.



Markus Nussbaum



Patrick Angioy

Experten sagen ein Platzen der Immobilienblase voraus. Stimmen Sie mit ihnen überein?

Markus Nussbaum: Nicht wirklich. Weder die aktuelle Datenlage noch die in der Schweiz geltenden Regularien lassen darauf schliessen, dass die Preise demnächst fallen werden. Allerdings kommen nun die steigenden Zinsen noch erschwerend hinzu.

Dennoch scheint sich der Schweizer Immobilienmarkt stetig aufzuheizen.

Markus Nussbaum: Wir leben in der Tat in aussergewöhnlichen Zeiten, denn das derzeit begrenzte Immobilienangebot kann mit der enormen Nachfrage nicht mithalten. Das trifft vor allem auf den Raum Zürich zu, dem Spezialgebiet von Seitzmeir. Auch wenn die Zinsen in den letzten Wochen stark gestiegen sind, sind Immobilien als Anlage gefragter denn je – vor allem bei institutionellen Investoren.

Blicken wir etwas weiter in die Zukunft: Was meinen Sie, wie wird sich die Immobilienbranche in den kommenden fünf bis zehn Jahren entwickeln?

Markus Nussbaum: Auf der Seite der Dienstleister sind wir auf der sicheren Seite – Reparaturaufträge, Wartungen und Instandhaltungen müssen immer erbracht werden. Insofern ist der Bereich Bewirtschaftung per se eher krisenresistent. Was den Immobilienmarkt betrifft, so zeigt sich aber, dass die Verkaufsbereitschaft angesichts der Unsicherheiten eher klein ist. Das wiederum verschärft die Situation auf dem ohnehin schon ausgetrockneten Markt.

Hat sich die Seitzmeir AG auf eine bestimmte Art von Immobilien spezialisiert?

Markus Nussbaum: Nein. Unser Portfolio reicht vom klassischen Einfamilienhaus über grosse Wohnanlagen bis hin zu exklusiven Luxusobjekten.

Welches Grossprojekt realisieren Sie derzeit?

Markus Nussbaum: Aktuell sind wir für die Vermarktung beim wegweisenden Projekt «WestGate» verantwortlich. Auf 20'000 Quadratmetern entsteht hier eines der modernsten und nachhaltigsten Bürogebäude der Schweiz – 600 Meter vom Flughafen Zürich entfernt. Das Gebäude ist CO₂-neutral und bietet dank smarterer Raumplanung sowie intelligentem Lichtkonzept hervorragende Arbeitsbedingungen. Zur Ausstattung gehört ein Konferenztrakt, eine grosszügige Lobby mit Lounge-Area, eine Kita sowie eine tolle Rooftop-Bar mit eindrucksvollem Blick auf die Pisten des Flughafens.

Projekte wie dieses erfordern ein breites Fachwissen. Welche Dienstleistungen bietet die Seitzmeir AG konkret an?

Markus Nussbaum: Unser Angebot umfasst die volle Palette an Immobiliendienstleistungen. Dazu gehören die Bereiche Verkauf, Erstvermietung, Entwicklung, Bewirtschaftung sowie Beratung. Unser Team setzt sich entsprechend aus Fachleuten unterschiedlichster Disziplinen zusammen – von jung bis erfahren. Da wir einen persönlichen Umgang pflegen, legen wir bei Seitzmeir AG aber auch grossen Wert auf die menschlichen Kompetenzen, denn diese sind sowohl im Team als auch im Umgang mit der Kundschaft essenziell.

Der Charakter ist also genauso wichtig wie Fachwissen?

Markus Nussbaum: Das ist so. Fachwissen kann man sich aneignen, das Gespür für Menschen muss man haben. Entsprechend sind wir bei der Rekrutierung von neuen Mitarbeitenden sehr offen und geben auch jungen branchenfremden Personen, wie Patrick Angioy es zum Beispiel einmal war, eine Chance.

Was hat Sie dazu bewogen, sich bei der Seitzmeir AG zu bewerben?

Patrick Angioy: Während den über 14 Jahren, in denen ich in der Automobilindustrie tätig war und Verkaufserfahrung sammelte, wuchs in mir der Wunsch, in die Immobilienbranche zu wechseln. Dass ich dann vor eineinhalb Jahren eine Stelle bei der Seitzmeir AG fand, einer der ältesten Immobilienunternehmungen auf dem Platz Zürich mit einer hervorragenden Reputation, macht mich sehr stolz.

Die Digitalisierung ist allgegenwärtig und erobert immer mehr Branchen. Gilt das auch für den Immobiliensektor?

Markus Nussbaum: Die Immobilienbranche war zwar zu Beginn dieser Entwicklung etwas zögerlich, aber mittlerweile ist das Thema natürlich auch bei uns brandaktuell und wir sind auf dem besten Weg, den Rückstand aufzuholen.

Wo sehen Sie das grösste Potenzial?

Markus Nussbaum: In einigen Bereichen kann eine Automatisierung dazu beitragen, Abläufe effizienter zu gestalten. Dennoch ist meines Erachtens gerade beim Verkauf der persönliche Kontakt wichtiger als die Auswertungen einer künstlichen Intelligenz. Und genau für diese persönliche Beratung sowie die Nähe zu den Kunden stehen wir bei Seitzmeir.

Seit 1917 kauft und verkauft die Seitzmeir AG Liegenschaften und erbringt Dienstleistungen von der Immobilienbewirtschaftung über die -vermarktung bis hin zu einer qualifizierten und individuellen Beratung. 35 ausgewiesene Spezialist:innen kümmern sich um die Anliegen der Kundschaft und bieten massgeschneiderte 360°-Vermarktungsmöglichkeiten.

Weitere Informationen unter www.seitzmeir.ch



IMMOBILIENDIENSTLEISTUNGEN SEIT 1917

Publireportage

Nachhaltigkeit auf 20 000 m²

Der Obstgarten-Parkplatz in Kloten wird sich in den nächsten Jahren zur wohl nachhaltigsten Liegenschaft der Flughafenregion entwickeln. Wo früher Autos parkten, entsteht das WESTGATE Business Center, ein nachhaltiges Bürogebäude mit erstklassiger Infrastruktur.

Der Gebäudeelemente bilden das architektonische Kunstwerk, die bronzefarbene Fassade glitzert in der Sonne. Was momentan noch als Modell auf dem Schreibtisch des Architekturbüros steht, ist schon bald real. Auf dem Parkplatz an der Obstgartenstrasse 35 in Kloten ist WESTGATE geplant – ein ökologisch sinnvolles Bürogebäude mit 20 000 m² Nutzfläche. Ein Ecosystem, das Ressourcen schont, Menschen verbindet, Abläufe optimiert und den Arbeitsalltag erleichtert. Das zentrale Element des Baus ist ein innenliegender Lichthof mit grosszügiger Lobby, Lounge Area und Bar. Das Zusammenspiel von warmen Bronze- und Grautönen sowie die Kombination von Metall, Textil, Glas, Holz und Stein wirken zeitlos modern und stellen gleichzeitig eine Symbiose von Heimat und Ferne dar – passend zum Standort am Flughafen.



Ein Ort des Austauschs und der Inspiration – im Lichthof mit seiner Loungelandschaft kann neue Energie geschöpft werden.

Hochwertige Infrastruktur

Von den insgesamt 20 000 m² sind über 16 000 m² für Büromietflächen im hochwertigen Mieterausbau reserviert. Das Layout ist für jedes beliebige Raumprogramm kon-

zipiert. In der Mitte des Gebäudes entsteht ein topmodernes Konferenzzentrum mit einem Auditorium und Räumen für Meetings und Workshops, die auch externe Personen buchen können. Übernachten können die Besuchenden beispielsweise im gegenüberliegenden Leonardo Hotel Zurich Airport. Zur weiteren Ausstattung von WESTGATE gehört ein vielfältiges Gastronomieangebot mit Rooftop-Restaurant, Bar und Terrasse sowie praktische Services wie Kita und Co-Working-Space.

CO₂-neutrales Bürogebäude

Neben den räumlichen Qualitäten entspricht das Gebäude allen Ansprüchen des Konzepts «Green Building Schweiz» und ist nach Minergie P sowie Leed Gold Standard zertifiziert. Für ein gesundes Raumklima sorgen natürliche Baustoffe wie Holz und Stein.

Die hohe Dämmqualität der Gebäudehülle verhindert Energieverluste. Gleichzeitig reduziert die hochwertige Verglasung unerwünschten Wärmeeintrag. Besonders ist auch die intelligente Gebäudetechnik: Das System stimmt Heizung, Kühlung, Lüftung, Sonnenschutz und Photovoltaik ideal aufeinander ab. Geheizt und gekühlt wird mittels Grundwasserpumpen. Zusätzlich unterstützt wird der nachhaltige Energiekreislauf durch eine optimierte Wärmerückgewinnung.



Auf einen Blick

- 20 000 m² Nutzfläche
- 16 000 m² flexibel bespielbare Bürofläche
- 1 500 m² mietbare Bürofläche pro Etage
- 400 überdeckte Parkplätze
- 600 Meter vom Flughafen Zürich entfernt
- Fünf Busminuten bis zum Flughafen
- Vier Autominuten bis zum Flughafen
- Modernstes Konferenzzentrum mit Auditorium
- Öffentlich zugängliches Rooftop-Restaurant mit Terrasse
- Praktische Business-Services
- Haltestelle der Glattalbahn ab 2025 vor dem Gebäude

BERATUNG UND VERMIETUNG



Seitzmeir Immobilien AG
T 044 211 55 77
info@westgate-zurich.ch



WESTGATE
westgate-zurich.ch



Der Konferenzkubus vereint Stil, Modernität und nachhaltiges Arbeiten und integriert sich durch seine zeitlose Architektur bestens in die Businesszone.



Glasi-Areal Bülach

Standort: Bülach-Nord
Projekt: Wo früher die Glashütte war, entwickelt die Steiner AG mit Partnern ein neues Quartier: 512 Wohnungen, ein Wohn- und Pflegezentrum und 20 000 Quadratmeter Gewerbefläche. Der Bezug startet im Sommer.



Bülach Nord Logistik

Standort: Bülach-Nord
Projekt: Im Auftrag des CS-Fonds Logisticsplus entsteht zwischen 2023 und 2025 ein modernes Logistikzentrum. Das Areal hat eine Fläche von 16 000 Quadratmetern und ist an die A51 optimal angebunden. Der Neubau lässt sich flexibel gestalten.



Flughafen Zürich

Standort: Kloten
Projekt: Die neue und erweiterte Gepäcksortieranlage soll rund 400 Millionen Franken kosten und 2023 in Betrieb gehen. Weitere Projekte: Die Pisten 28 und 32 sollen verlängert werden und auch in der Zone West sollen Infrastruktur und Gebäude ausgebaut werden.

ZÜRICH FLUGHAFEN
 THE CIRCULAR AIRPORT

Die 18 grössten Bauprojekte

Die **Flughafenregion** gilt als grösste Baustelle der Schweiz. Wir stellen eine Auswahl der grössten Bauprojekte vor.



Bülachguss

Standort: Bülach Nord
Projekt: Zwischen 2016 und 2019 sind hier rund 300 Millionen Franken investiert worden. Das gemischt genutzte Quartier verfügt über 420 Mietwohnungen, 70 Eigentumswohnungen sowie über Büro- und Gewerbebauten.



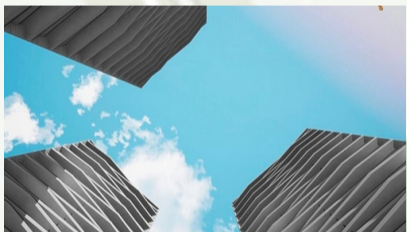
Meets

Standort: Rümlang
Projekt: Das Büro des japanischen Architekten Sou Fujimoto hat für den Standort zwischen Rümlang und Flughafen einen Business-Campus entworfen. Hinter dem Projekt steht der Detailhändler Coop, der einen Teil selbst nutzen würde. Es geht um rund 250 bis 300 Millionen Franken und 13 000 Quadratmeter Nutzfläche.



Interxion

Standort: Rümlanger Bäuer
Projekt: Interxion hat im Mai 2020 ein Gesuch zur Erweiterung des Gebäudeparks für 253 Millionen Franken gestellt. Das Unternehmen ist spezialisiert auf den Betrieb von Rechenzentren europaweit. Dieses Jahr soll es in Betrieb gehen.



Three Point

Standort: Dübendorf
Projekt: ADT Innova realisiert in der Nähe des Bahnhofs Stettbach drei über 100 Meter hohe Wohntürme – für rund 500 Millionen Franken. Die über 445 Wohnungen werden 2023 fertig. Es sollen die höchsten Wohnhäuser der Schweiz werden.



Im Giessen

Standort: Dübendorf
Projekt: Die Baloise erwarb Anfang 2020 zwei Grundstücke des Giessen-Areals und plant weitere Neubauten. Das Projekt «Am Ring» umfasst bis zu 500 ökologische und nachhaltige Wohnungen sowie Gewerbeflächen, die voraussichtlich im Herbst 2025 bezugsbereit sein sollen.



«When Harry Met Sally»

Standort: Opfikon
Projekt: Zwei grosse Gebäude mit 140 Wohnungen, 511 Hotel- und Studentenzimmern sowie Gewerbefläche entstehen beim Glattpark. «When Harry Met Sally» ist auf der westlichen Seite der Thurgauerstrasse geplant und soll 2025 fertig gebaut sein.

UNTERRIET

OPF

GLATTBRUGG



Giessenturm

Standort: Dübendorf
Projekt: Der 84 Meter hohe Giessenturm ist Teil der Überbauung Im Giessen und prägt mit seiner filigranen Fassadeneleganz das Stadtbild. Der Bau umfasst 130 Wohnungen und 60 Tertianum-Pflegewohnungen.



Zwicky-Areal

Standort: Wallisellen
Projekt: Entlang der Glattalbahn blüht das Zwicky-Areal auf. Auf dem Areal entsteht ein neuer lebendiger Stadtteil mit einer besonderen Lebensqualität und dem Charme der Industriezeit.

FROHHEIM

SEEBACH

NEWS

Crypto Valley und Blockchain

Die FRZ Flughafenregion Zürich bietet seinen Mitgliedern neu praxisorientierte Seminare zu aktuellen Themen an. Das erste Seminar ist «Best Practice – Crypto Valley und Blockchain», das am 8. Juni im Hotel Hilton Zurich Airport stattfindet.

Aktienbasket für die Flughafenregion

Investitionen in Unternehmen der näheren und weiteren Flughafenregion Zürich sind ab sofort einfach dank einem neuen Finanzprodukt möglich. Das Produkt heisst «ZKB Tracker-Zertifikat FRZ Flughafenregion Zürich» und wird neu an der SIX Swiss Exchange gehandelt. Statt Aktien wie Flughafen Zürich, Vetropack oder Dormakaba Holding einzeln zu kaufen, kann der Investor mit einem einzigen Kaufauftrag in rund zwanzig Unternehmen investieren. «Mit dem Tracker-Zertifikat wird die wirtschaftliche Bedeutung der Region betont», erklärt Peter Arnold, Head Communications & Business Development der FRZ Flughafenregion Zürich.

Mehr Passagiere am Flughafen

Im April 2022 sind 1 829 107 Passagiere über den Flughafen Zürich geflogen. Das entspricht mehr als einer Vervielfachung der Passagierzahlen gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Gegenüber April 2019 liegen die Passagierzahlen im Berichtsmonat bei 66 Prozent. Die Anzahl Flugbewegungen stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 164 Prozent auf 17 853 Starts oder Landungen. Der Monatsvergleich zeigt, dass die Flugbewegungen 77 Prozent des Niveaus von 2019 betragen. Die durchschnittliche Zahl Passagiere pro Flug lag mit 123 Fluggästen 51 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Sitzplatzauslastung ist im Berichtsmonat im Vergleich zum Vorjahresmonat um 27 Prozentpunkte auf 75 Prozent gestiegen. Insgesamt wurden am Flughafen Zürich im April 37 053 Tonnen Fracht abgewickelt. Das entspricht einer Zunahme von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. Verglichen mit April 2019 wurde 1 Prozent weniger Fracht abgewickelt.

Bachenbülach neues FRZ-Mitglied

Bachenbülach ist neues Mitglied der FRZ Flughafenregion Zürich. Mit Bachenbülach zählt der Wirtschaftsverband FRZ nun 14 Städte und Gemeinden. Bachenbülach ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und zählt mittlerweile 4221 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Gemeinderat sehe eine Mitgliedschaft bei der FRZ als gewinnbringend für die Gemeinde, die Bachenbülacher Bevölkerung sowie für die gesamte Wirtschaftsregion um den Flughafen Zürich, schreibt der Gemeinderat Bachenbülach in einer Mitteilung.

GRAFIK: STUDIO VULKAN



Westgate Business Center

Standort: Kloten
Projekt: Der geplante Neubau der Seitzmeir Immobilien bietet rund 20 000 Quadratmeter neue Büro- und Arbeitsflächen sowie weitere Dienstleistungen, Gastronomie und ein Konferenzzentrum. Der Ort liegt 600 Meter vom Flughafen entfernt und ist an die Glattalbahnen angeschlossen.



Airport City

Standort: Opfikon, Kloten, Rümlang
Projekt: Der Verein Airport City Zürich fokussiert auf die ganzheitliche Aufwertung der Airport-Region zwischen den Bahnhöfen Glattbrugg und Opfikon und dem Flughafen Zürich. In dreissig Jahren soll es die modernste Airport-City der Welt mit einem einzigartigen Verkehrssystem sein. Im Februar wurde zudem der Energieverbund Airport City vorgestellt.



Steinacker

Standort: Kloten
Projekt: Implan hat an dieser aussichtsreichen Lage bereits Land erworben. Mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs würde das Areal noch aufgewertet (Verlängerung Glattalbahnen). Möglich wäre hier ein grosses neues Quartier mit einer gemischten Nutzung von Wohnen und Arbeiten. Der Starttermin ist offen. Eine Einsprache blockiert die Zwischennutzung mit Tiny Houses.



Balsberg

Standort: Kloten
Projekt: Die Lika Group aus Rotkreuz plant einen Neubau an bester Lage direkt am Bahnhof Balsberg. Hier soll künftig der Hauptsitz der Lika Group stehen.



Brüttseller Tor

Standort: Brüttsellen
Projekt: Die verdichtete Zentrumsüberbauung, die zugleich das Eingangstor zu Brüttsellen bilden würde, ist baubewilligt. Sie umfasst Gewerbeflächen und Büros, aber auch rund 190 Wohnungen. Zwei neue Hochhäuser flankieren die Allee-Hauptachse Zürichstrasse.



First District

Standort: Kloten, Opfikon, Rümlang
Projekt: Die Immobilienfirma Piora besitzt an bester Lage 158 000 Quadratmeter Land, die im Zentrum der künftigen Airport City stehen könnten. Die Vision ist ein welttoffenes, pulsierendes Arbeits- und Dienstleistungsgebiet. Bis zu 20 000 Arbeitsplätze wären langfristig möglich.



Innovationspark

Standort: Dübendorf
Projekt: Der Innovationspark Zürich schafft auf dem Areal des Flugplatzes Dübendorf eine Plattform für Forschung, Entwicklung und Innovation. In einer ersten Etappe werden bis 2023 die denkmalgeschützten Hallen 2, 3 und 4 renoviert. Parallel entstehen Testflächen und Raum für Prototyping (etwa für Drohnen).

Ein «Nest» für die Zukunft

Forschende untersuchen in Dübendorf unter realen Bedingungen nachhaltige Lösungen und Innovationen.

MAX FISCHER

Vom Labor in die Realität: Im «Nest», dem modularen Forschungs- und Innovationsgebäude der Empa und der Eawag in Dübendorf, haben Forschende die Möglichkeit, gemeinsam mit Wirtschaftspartnern ihre Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Ein Partner ist beispielsweise Oxygen at Work. Das Zürcher Startup optimiert das Innenraumklima in Büros und verringert die Schadstoffe, was zu einem angenehmeren und gesünderen Arbeitsklima für die Mitarbeitenden führt. Dabei nutzt das Unternehmen die natürlichen Eigenschaften von

Pflanzen in Kombination mit neuen Technologien.

Zunächst definiert das Unternehmen in einer Grundanalyse, welche Pflanzen in ein Büro aufgestellt werden sollen. Für CEO Manuel Winter ist dabei zentral, dass das Gesamtbild betrachtet wird: «Um eine ganzheitliche Optimierung zu erreichen, müssen verschiedene Faktoren berücksichtigt werden, wie das Lüftungssystem, Schadstoffquellen wie Drucker sowie die Anzahl Personen im Büro und die Ausstattung.» Nach der Analyse werden die Pflanzen entsprechend aufgestellt und Sensoren eingebaut. Diese messen verschiedene Werte wie den CO₂-Gehalt, die Luftfeuchtigkeit und den Anteil an Feinstaub sowie flüchtige organische Verbindungen. Oxygen at work sagt dann den Kunden, wie sie Heizung, Lüftung und Kühlung optimieren können. Das Konzept funktioniert: Im Schnitt konnten Kunden die Luftfeuch-

tigkeit in den Büroräumen um 10 bis 15 Prozent verbessern und die Schadstoffe um 5 bis 10 Prozent verringern. Weiter sparten sie durchschnittlich 30 bis 40 Prozent Energie. Weshalb nun aber eine Zusammenarbeit mit «Nest»? «Startups finden im «Nest» eine reale Umgebung, denn hier leben und arbeiten tatsächlich Leute. Zudem bietet das Gebäude die Ausstattung eines perfekten Labors, in dem man Ideen risikofrei ausprobieren kann.»

Die Urin-Toilette «Save!»

Noch ein Beispiel: Auch beim Abwasser birgt die Kreislaufwirtschaft grosses Potenzial. Die Eawag forscht im «Nest» an einer dezentralen Abwasseraufbereitung, um Abwasser als Quelle für Nährstoffe, Energie und Wasser zu nutzen. Die Urin-Toilette «Save!» von Keramik Laufen steht dabei im Fokus. Damit können die Abwasserströme bereits an der Quelle ge-

trennt werden. Im Water Hub des «Nest» werden die Abwasserströme schliesslich aufbereitet – und das Eawag-Spin-off Vuna stellt aus den Nährstoffen im Urin den Flüssigdünger Aurin her. Das Motto: Abwasser ist kein Abfall, sondern eine wertvolle Ressource. Im Urin findet man beispielsweise grosse Mengen an Stickstoff und Phosphor, die als Pflanzendünger zum Einsatz kommen.

Acht Professoren der ETH und mehr als dreissig Unternehmen waren am Bau der Unit DFAB House beteiligt. Generalplanerin war Erne Holzbau. Erne setzt die im DFAB House erstmals angewendete robotische Fabrikationsweise in der Zwischenzeit auch für eigene Projekte ein. Das digitale Bauen ermöglicht neue architektonische Gestaltungsmöglichkeiten und einen nachhaltigeren und effizienteren Umgang mit Materialien. Erstmals wurde mit dem DFAB House ein bewohnbares Haus nicht nur digital ge-

plant, sondern auch weitgehend digital gebaut. «Das architektonische Potenzial ist immens. Nur kommen diese Technologien leider noch kaum auf die Baustellen», so Matthias Kohler, ETH-Professor für Architektur und digitale Fabrikation. «Mit dem DFAB House gelang es uns, Hand in Hand mit der Industrie neue Technologien zu erproben und so den Transfer von der Forschung in die Praxis zu beschleunigen.»

Virtuelle Tour im «Nest»

Neugierig? Von überall aus können sich Interessierte auf einer virtuellen Tour frei bewegen und das «Nest» in allen Ecken und Winkeln kennenlernen. Und die einzelnen Gebäudemodule – die sogenannten Units – sowie die übergreifenden Forschungsplattformen wie Energy Hub und Water Hub besuchen.

www.empa-virtual.ch/nest

Innovation: The place to be

Technologische Kompetenz, digitale Skills und clevere Businessleute: Dieser **Mix** macht die Flughafenregion zu einem attraktiven Standort.

MAX FISCHER

Tüfteln für die Zukunft: Der Innovationspark auf dem sechzig Fussballplätze grossen Areal des Flugplatzes Dübendorf soll dereinst 10 000 klugen Köpfen Arbeit bieten und für eine jährliche Wertschöpfung von 1,9 Milliarden Franken sorgen. Startups sind bereits aktiv. Auch Studierende der ETH beschäftigen sich schon seit längerem mit revolutionären Projekten in den alten Hangars. Unter anderem bauen sie einen elektrischen Rennwagen oder sie konstruieren ein E-Flugzeug. Der Innovationspark schafft eine neue Plattform für Forschung, Entwicklung und Innovation. Die Schwerpunkte orientieren sich daran, wie wir in Zukunft arbeiten und leben werden. Er gliedert seine Aktivitäten in die drei

Es gibt bereits eine 600 Quadratmeter grosse Drohnenflughalle.

Schwerpunkte: Produktionstechnologien, Robotik und Mobilität sowie Luft- und Raumfahrt. Mit einem Aviatik-Cluster für den Forschungs-, Test- und Werkflugplatz. Eine 600 Quadratmeter grosse Drohnenflughalle gibt es bereits. In all diesen Sparten verfügen sowohl die Forschungseinrichtungen und die Unternehmen im Grossraum Zürich über einzigartige technologische Kompetenzen. Mit der Vernetzung wollen die Verantwortlichen Know-how und Power noch besser nutzen: Denn zu Innovation kommt es vor allem da, wo kluge, hungrige und experimentierfreudige Menschen zusammenkommen. Und: Je aussergewöhnlicher die Location mit denkmalgeschützten Hangars auf einem Flugplatz, desto inspirierender wirkt sich das auf Arbeit und Tüfteln aus.

Für ein besseres Gesundheitswesen

Im neu eröffneten Digital Health Center in Bülach sollen sich Forscher, Unternehmer und Financiers treffen – und die digitale Transformation im Gesundheitswesen mitgestalten. Das heisst konkret: Aktuelle Technologien aus der ICT-Branche wie Augmented and Virtual Reality, Big Data, künstliche Intelligenz, Blockchain-Technologie oder Smart Devices and Wearables sollen entlang des Patientenweges sinnvoll genutzt werden (siehe

auch Artikel auf Seite 35). Initiiert wurde das Projekt von der Stadt Bülach und ihrem Stadtpräsidenten Mark Eberli. «Mit innovativen Digital-Health-Angeboten könnten wir ein besseres und günstigeres Gesundheitswesen haben», sagt Alfred Angerer, Professor für Gesundheitsökonomie an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Eine feste Grösse in der Flughafenregion ist die Empa in Dübendorf. Über 850 wissenschaftliche Arbeiten haben die Spezialisten des interdisziplinären Forschungsinstituts des ETH-Bereichs für Materialwissenschaften und Technologie im vergangenen Jahr publiziert – und

13 Patente angemeldet. Es liefen über 110 vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Projekte. Knapp 100 Projekte werden von Innosuisse unterstützt, hinzu kommen über 70 EU-Projekte. Die 32 Spin-offs beschäftigen zusammen mit weiteren Startups in den beiden Business-Inkubatoren der Empa circa 1100 Mitarbeitende.

Brücke zur Wirtschaft

Das ist nicht alles: Ebenfalls in Dübendorf daheim ist die Eawag. Das Wasserforschungsinstitut der ETH gehört zu den weltweit führenden und befasst sich mit Konzepten und Technologien für einen

nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser und den Gewässern. Es schlägt eine Brücke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Drei Schwerpunkte bestimmen seine Arbeit: Wasser für das Wohlergehen der Menschen mit den Schwerpunkten Trinkwasser und Abwasser; Wasser für das Funktionieren der Ökosysteme mit dem Fokus auf Biodiversität, Ökosysteme und Schadstoffe sowie Strategien bei Konflikten rund ums Wasser.

Für Empa und Eawag ist noch etwas zentral: Sie wollen mit dem Business Incubator Glatec Jungunternehmer und Forschungsk Kooperationen fördern. Das kommt an. «Die Empa ist immer noch

unser technisches Gewissen», sagt Andreas Winistörfer, Mitgründer und CEO von Carbo-Link, einem ehemaligen Spin-off der Empa. «Wie machen sehr viele gemeinsame Versuche, wir qualifizieren alle unsere Produkte an der Empa.» Und wenn irgendein technisches Problem auftaucht, wende man sich an die Empa-Fachleute. Auch Manuel Aschwanden, CEO und Mitgründer von Optotune, einem ehemaligen Glatec-Startup, schwärmt: «Wir haben die Empa schätzen gelernt und werden nie vergessen, was für freundliche und hilfsbereite Menschen wir in Dübendorf kennenlernen durften.»



Gepäckverladung: Ein Mitarbeiter von Swissport im Einsatz, während das Gepäck in eine Swiss-Maschine verladen wird.

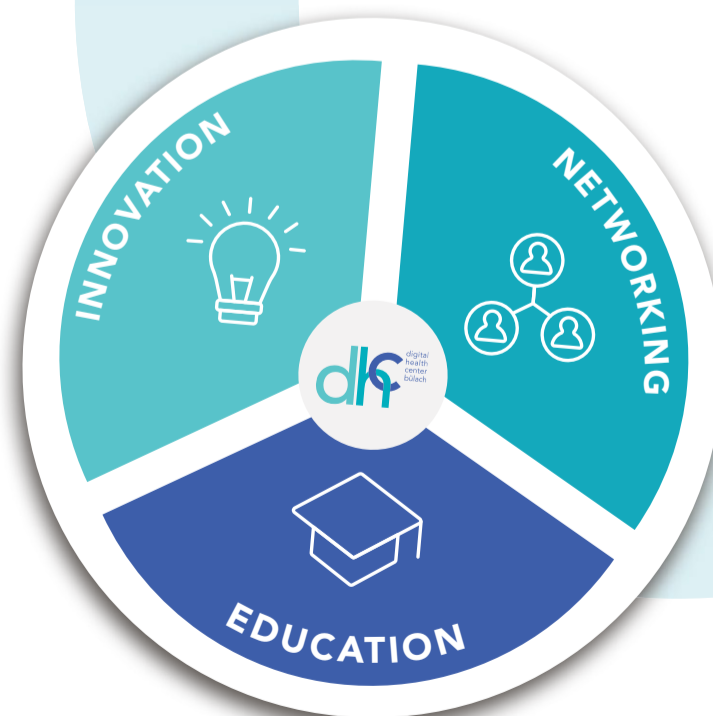
ANZEIGE



Im digital health center bülach (dHC) entwickeln Startups, ICT-Unternehmen und medizinische Leistungsanbieter gemeinsam digitale Lösungen für das Gesundheitswesen.



Interesse an einer Mitgliedschaft?
Werden Sie Teil unserer #digitalhealth-Community!
Infos unter digital-health-center.ch oder via QR-Scan



Warum in die Ferne schweifen ...

Wer nicht nach Tokio oder Osaka fliegen mag, kann sich in der Flughafen-Region **japanisch** verköstigen.

DANIEL TSCHUDY

Weltreisende und international tätige Geschäftsleute haben die japanische Küche schon vor dem Beginn der «Gourmet-Globalisierung» kennen- und schätzen gelernt. Vor allem in Zürich haben sich schon in den 1980er Jahren zwei Etablissements einen hervorragenden Namen gemacht. Hinter dem Hauptbahnhof das Sala of Tokyo und in Opfikon-Glattbrugg das Restaurant Fujiya. Dass beide auch heute noch erfolgreich auf dem Markt sind, spricht für sich.

寿司 (Sushi)

Ab Mitte der 1990 Jahre eroberte Sushi die Welt, ein japanisches Gericht aus erkaltem, gesäuertem Reis, ergänzt mit getrocknetem Seetang und anderen Zutaten wie beispielsweise geräucherter Fisch, Ei oder Tofu. Sushi wird in mundgerechten Portionen serviert, wobei Rezepte und Kreationen variieren; heutzutage mehr denn je. «Fusion» ist das Stichwort und wird auch von nicht-japanischen Gastronomien zelebriert. Am und rund um den Flughafen gibt es mehrere Sushi-Spots, ein paar davon servieren aber eher als «Fastfood-Outlet». Das Essen ist zwar lecker, die Präsentation der Ladenlokale aber ein bisschen pseudo-japanisch oder, besser gesagt, urban-global. Japanfreunde tun sich damit manchmal etwas schwer.

Aber erfolgreich sind sie, beispielsweise Yooji's, die im Flughafen in den Bereichen Airside A und B zwei Standorte führen. Ihr Zielpublikum sind die schnellen Durchreisenden, die mit frischen Sushi-Kreationen, Poké und Salaten bedient werden, sowohl vegetarisch als auch vegan. Dann bietet sich das «Umaizushi» im Bereich des Foodland an, also im auch für Nichtreisende zugänglichen Sektor des Flughafens, gleich neben dem «Züri Kafi». Im Selbstbedienungsladen gibt es, wie man es formuliert, frisch zubereitete und authentische Nigiri, Sashimi, Hosomaki oder Uramaki.

Sushi findet man jedoch nicht nur am Airport, sondern in der gesamten Flughafenregion. An der Schaffhauserstrasse in Bülach steht das «Mimisan», am Kirchenfeld in Seebach serviert die «Sushi-Nation» und in Oerlikon gibt es drei, «Kai Sushi», «Negishi» und «Datto». Vieles sieht austauschbar aus, immerhin bietet im «Datto» deren Sushi-Meister Ryosuke Yamana Köstlichkeiten mit wirklich japanischem Geschmack an. Andere Restaurants «fusionieren» wieder, so wie beispielsweise das «Red Lion» in Kloten.

Denn dort bietet man asiatische Menüs an, beispielsweise chinesisches zubereitetes Poulet oder eine Won-Ton-Suppe. Und eben auch Sushi, deren verschiedene Sorten, abgedeckt natürlich, auf einem Laufband vor den Kunden zirkulieren. Das gleiche Prinzip bietet auch die «O i Shi Sushi Bar» in Kloten an. Kaiten bedeutet zirkulieren und Oishii bedeutet schmackhaft.

鉄板焼き (Teppanyaki)

Auf der Suche nach einem wirklich anderen japanischen Angebot in der Flughafenregion landet man zwangsläufig in der Gemeinde Opfikon-Glattbrugg in der Oberhauserstrasse 30. Dort befindet sich seit einem halben Jahrhundert das Restaurant Fujiya. Teppanyaki bedeutet, dass allerlei Speisen auf einer Stahlplatte am Tisch direkt vor den Gästen zubereitet werden. Auf drei Seiten der Kochplatte sitzen vier bis sechs Gäste und auf der Grundseite der Platte steht der Koch. Wie es dazu kam, ist nicht komplett überliefert. Eine Quelle besagt, dass vor rund

«Fusion» ist das Stichwort und wird auch von anderen Restaurants zelebriert.

500 Jahren spanische Piraten auf ihren Schiffen keine Kochtöpfe hatten und deswegen einfache Eisenplatten erhitzten, auf denen sie Fisch grillieren konnten. Sie brachten die Technik nach Japan; in Kobe wurde diese zuerst populär.

Viele Jahrhunderte später, 1964, wurde die Technik zurück in den Westen gebracht. Der japanisch-amerikanische Lebmann, Ringer und Unternehmer Hiroaki Aoki gründete in New York zusammen mit seiner Frau das erste Benihana-Restaurant, aus dem später eine globale Erlebnisgastronomiekette werden sollte. Er nannte es «Benihana of Tokyo». Die Inneneinrichtung stellte ein japanisches Bauernhaus dar. Seine Köche begeisterten die Gäste während der Zubereitung mit Theatralik, Sprüchen und komplizierten Messerarbeiten. Rocky Aoki starb 2008 und sein Vermächtnis sind rund siebzig Benihana-Restaurants, drei davon in Europa.

Wer nicht nach London, Bratislava oder Bukarest fliegen mag, kann Teppanyaki im Restaurant Fujiya in Opfikon-Glattbrugg geniessen. Und falls doch Sushi gewünscht ist, das wird gleich nebenan im «Sayori» serviert.

www.yoojis.com; www.mimisan.ch; www.negishi.ch; www.kaisushi.ch; www.redlion-kloten.ch; www.o-i-shi.ch; www.fujiya-glattbrugg.ch



Bordverpflegung: Mitarbeitende von Gate Gourmet bereiten das Essen für die Flüge vor.

Naturerlebnisse auch am Flughafen

Wind, Wein und Wald als Elemente für **Freizeitaktivitäten** – gesund und voller Spass. Zu erleben in Zürichs Norden.

DANIEL TSCHUDY

Jetzt, wo sich in unseren Breitengraden die Pandemie beruhigt hat, kann man noch besser erkennen, welche exzellente Infrastruktur und Dienstleistungen mit der Eröffnung des Circle ins Flughafen-gebiet gekommen sind. Die Gastronomie beispielsweise, die für jedes Budget und jeden Gaumengeschmack etwas anbietet – oder das Wellnessangebot und die Fitnesszentren, die auf hohem Niveau zum

urbanen Lifestyle passen. Wer schon länger in der Region der Gemeinden Bülach, Rümlang, Opfikon und Kloten lebte, kann kaum fassen, wie sich vieles innerhalb einer Dekade verändert und multipliziert hat. Für grossartige Freizeiterlebnisse muss man nicht mehr verreisen; das Angebot in der Region ist komplett: Bogenschiessen, Minigolf, Klettern, Trampolin, Kino oder dreidimensionales Reality-Gaming. Alles da.

Wetter und Natur

Für die Freunde der Dimension Natur gibt es Hunderte präzise beschriebene Velo-, Spazier- und Wanderwege. Und wer seinen Radar ein bisschen weiter, sprich höher, einstellen möchte, kann sich im General Aviation Center in Kloten

bei der Motorfluggruppe Zürich melden. Diese wurde bereits 1928 gegründet und gehört zu den erfahrensten Rundfluganbietern und Ausbildungsbetrieben der Schweiz. Rundflüge zum Bodensee oder in die Alpen – Jungfrau- oder Matterhorn – werden mit eigenen vierplätzigem Piper PA-28 oder Cessna-Flugzeugen durchgeführt. Und eben, wer den Traum hegt, Privatpilot zu werden, kann dieses Hobby vor Ort in Kloten einlösen.

Alkohol ist für Piloten bei ihrer Arbeit nicht erlaubt. Aber danach schon, auch in der Nähe des Flughafens. Und wieder offeriert sich eine Freizeitbeschäftigung mit einer Prise Weiterbildung. Roman Surber, ursprünglich Architekt, hat nach langen Auslandsreisen zurück in sein Heimatland gefunden und mit seiner aus

Italien stammenden Frau die Firma Vinality gegründet. Er erzählt seinen Gästen, wie man lernen kann, Nase und Gaumen richtig einzusetzen, um die Weine zu degustieren. Auch einfache Fragen werden respektvoll beantwortet, beispielsweise, woher die rote Farbe im Rotwein komme. Degustiert werden Weine aus Kalabrien, Sizilien und Apulien.

Bauernhof und Tiere

Im dreistündigen Seminar erfährt man auch allerlei Wissenswertes, beispielsweise über Gläser und Korke. Dazu gibt es ausgewählte Antipasti sowie Liköre oder Digestifs zum Abschied. Buchen kann man bei Vinality private Veranstaltungen schon für eine Person, bis maximal zehn Teilnehmende.

Noch einiges intensiver, was Natur und Nachhaltigkeit betrifft, geht es beim Agrotourismus-Anbieter Jucker Farm zu. Das im Jahr 2000 durch die Brüder Beat und Martin Jucker gegründete Unternehmen betreibt mehrere landwirtschaftliche Betriebe mit Restaurants und Hofläden. Einer davon, der Spargelhof, liegt nur wenige Kilometer nördlich des Flughafens in Rafz. Man erzeugt dort landwirtschaftliche Produkte, Kürbis vor allem, und natürlich, dem Namen gerecht, Spargel. Zudem werden Bauernfeste organisiert und Natur und Nachhaltigkeit aktiv gelebt. Ein Besuch lohnt sich, mit Freunden oder der Familie, ob als Sonntagsausflug oder für ein Geburtstagsfest.

www.mfgz.ch; www.vinality.ch; www.juckerfarm.ch



FRZ
Flughafenregion
Zürich

8. Immobilien-Summit

13. September 2022

The Hall, Dübendorf

High Tech – Low Tech

Programm

Prof. Dr.
Donato Scognamiglio
IAZI AG



Tobias Stahel
Smart Energy Link AG



Christoph Diem
Erich Keller AG



Peter Spirig
V-ZUG AG



Oona Horx-Strathern
Zukunftsinstitut



Prof. Dr.
Gunter Dueck
Philosoph



11.00 **Türöffnung und Welcome-Coffee**

The Hall, Dübendorf (EG)

ab 11.30 **«meet & match»**

Gezielte 1:1 Gespräche

optionaler Grill-Lunch

The Hall, Dübendorf

14.00 **Eröffnung 8. Immobilien-Summit**

André Ingold, Präsident FRZ Flughafenregion Zürich

Schweizer Immobilienmarkt: Wird der Boom zum Risiko?

Prof. Dr. Donato Scognamiglio, CEO & Mitinhaber, IAZI AG

Intelligente Gebäude – die Königsmacher auf dem Weg zu Netto Null

Tobias Stahel, CEO, Smart Energy Link AG

Kältemaschine ade

Christoph Diem, Erich Keller AG, Leiter Klimatechnik, Dipl. Ing. FH

15.15 **Kaffeepause, Networking und «meet & match»-Sessions**

17.00 **Wir bringen die Leichtigkeit in Ihr Zuhause – oder: Einfachheit gewinnt!**

Peter Spirig, CEO, V-ZUG Holding AG

Megatrends: Wohnen und Leben in der Post-Corona Stadt

Oona Horx-Strathern, Trendforscherin

**Core Competence Shift happens – Was man in Zukunft können muss
(Über Professionalität im Wandel)**

Prof. Dr. Gunter Dueck, Philosoph

19.00 **Apéro riche, Networking
und weitere «meet & match»-Sessions**

21.00 **Ende der Veranstaltung**

**«meet & match» Holen Sie das Optimum aus dem Tag mit gezielten
1:1-Gesprächsterminen vor Ort**

- Erstellen Sie Ihr persönliches Profil, geben Sie Ihre Geschäftsfelder, Kompetenzen, offene Jobs und Suche nach Geschäftspartnern an
- Suchen Sie andere Gäste gezielt nach Tätigkeiten, Investment- und Kooperationsmöglichkeiten, lassen Sie sich anhand Ihres Profils finden und vereinbaren Sie bei gegenseitigem Interesse Termine miteinander
- Das Ergebnis: gezielte 1:1 Gespräche am Immobilien-Summit

**Mit Ihrer Anmeldung erhalten Sie den Zugangslink für die Software,
die zugleich auch die Event-App ist.**



Anmeldung: <https://frzh.ch/hz-immo22>

Summitpartner

erichkeller

THE HALL

HÖRMANN

Premiumpartner

energie360°

BELIMO

honegger



Goldpartner

THE CIRCLE
AT ZÜRICH AIRPORT

baublatt

dormakaba

**IMMOBILIEN
BUSINESS** Das Schweizer Immobilien-Magazin

Silberpartner

**LOISINGER
MARAZZI**

KNELLWOLF
• SPEZIALISTEN FÜR PLANUNG BAU IMMOBILIEN

FRZ Flughafenregion Zürich (FRZ), Wirtschaftsnetzwerk & Standortentwicklung, ist das führende Netzwerk für Unternehmen und Politik in der näheren und weiteren Flughafenregion Zürich. FRZ schafft dauerhaften Mehrwert durch Vernetzung und Standortförderung im attraktivsten Wirtschaftsraum der Schweiz. Die Organisation vernetzt über 750 Unternehmen aus 100 Gemeinden, welche rund 250'000 Arbeitsplätze anbieten. Slogan: «Wir bewegen und bewirken.» www.flughafenregion.ch - www.flughafenregion.ch/events - www.flughafenregion.ch/video